

Der Eros der Masse

Kunst auf dem Land, Teil 1: Uwe Sernow-Rose, Metallbildhauer in Gortz

Mit dem Porträt von Uwe Sernow-Rose beginnt heute eine neue Reihe des Landkuriere. Unter dem Motto „Kunst auf dem Land“ werden an dieser Stelle in unregelmäßigen Abständen Künstler vorgestellt, die die kulturelle Vielfalt im Landkreis Brandenburg bereichern und somit zu seiner Attraktivität beitragen.

JÖRG ZIMMERMANN

GORTZ ■ Zärtlich streicht Uwe Sernow-Rose mit der Hand über die glatt polierten oder vom Rost schon rau gewordenen Oberflächen seiner Metallplastiken. „Diese Masse des Materials ist schon wunderbar“, sagt Sernow-Rose begeistert, „das hat sogar fast etwas Erotisches.“

Im Hintergarten seines Hauses in Gortz steht Sernow-Roses bislang größte Skulptur: „Rutenbündel“. Dünne Edelstahlstäbe sind mit Schweißpunkten aneinander geheftet und ragen rund dreieinhalb Meter in den Himmel auf. Befestigt ist das Ganze an einer Edelstahlsäule, die am Boden verschraubt ist – der schlanke langgestreckte Stahlkorpus scheint zu schweben.

„Das ist natürlich auch ein Machtsymbol“, erklärt der Künstler, während er die Skulptur mit seinen kräftigen Händen umfasst. Das Rutenbündel mit der Axt war das Symbol der altrömischen Konsule. „Diese Assoziation ist mir allerdings erst bei der Ar-

beit gekommen. So geht es mir meistens. Zuerst habe ich das Material, dessen Formgebung mich inspiriert“, beschreibt Sernow-Rose seine Arbeitsweise. Nicht selten verbringt er deshalb Stunden auf Schrottplätzen. Bereits hier bei der Auswahl der Stücke beginnt für Sernow-Rose der künstlerische Akt. „Manchmal sehe ich schon nach wenigen Momenten das fertige Werk vor meinem inneren Auge.“

Kunst hat der 1950 in Berlin geborene Skulpteur, der seit letztem Jahr auch Bürgermeister von Gortz ist, nie studiert. Nach dem Abschluss einer Metallhandwerkerlehre ist er zur Berufsfeuerwehr gegangen, wo er rund 30 Jahre lang gearbeitet hatte.

„Mit den Plastiken habe ich erst begonnen, als ich durch einen Freund die Berliner Künstlerin Anneliese Kuhk kennen gelernt hatte“, erinnert sich Sernow-Rose.

se. Kuhk, die viele Fassadenmosaiken anfertigte, hatte er oft geholfen. Durch den ständigen Austausch mit der Künstlerin schulte er sein Geruch nur Proportion und bildnerische Gestaltung. „Auch die freie, assoziative Herangehensweise habe ich von ihr“, meint Sernow-Rose.

Ein weiterer wichtiger Impuls kam von seiner Frau,

her hat er an vielen Ausstellungen teilgenommen, zuletzt bei der „Off Art“ in der Stadt Brandenburg, wo seine Skulptur „Zeit“ prämiert worden war.

„Zeit“ – das ist ein geneigt auf einer Bodenplatte stehender Kupferstab, der in seiner Form an eine Speerspitze erinnert. „Um die optische Spannung auszugleichen, habe ich im geraden Winkel ein kleines Element angelötet, von dem ein pendelartiger Stab aufragt“, erklärt der Autodidakt.

Spannungen in Ausgleich zu bringen ist für Sernow-Rose genauso wiederkehrendes Thema, wie das hartnäckige Anpacken von Widerständen, die ihm zuallererst das Material entgegengesetzt.

Wie sehr er sich den Widerständen aussetzt, zeigt sich gerade, wenn er unter Zeitdruck steht. „Dann arbeite ich wochenlang sehr intensiv, oft bis tief in die Nacht. Pausen kann ich dann nicht machen.“

Für Sernow-Rose steht jetzt eine solche Schaffensphase kurz bevor. „Mir wurde angeboten, im Brandenburger Industriemuseum auszustellen. Dafür will ich einige neue Plastiken anfertigen.“ Denn als ehrenamtlicher Bürgermeister hatte Sernow-Rose kaum noch die rechte Muße für seine Skulpturen gehabt. Das soll sich in Zukunft wieder ändern. Sobald er mit dem Umbau seines Hauses fertig ist, will er in Gortz eine Galerie einrichten. „Man hatte mir vorgeschlagen ein Café aufzumachen. Aber das kommt für mich nicht in Frage.“



„Rutenbündel“: Auch dieses Werk ist aus der Form der Materialien entstanden. FOTOS (2): ZIMMERMANN

Claudia Rose, die ihn als Kunstgeschichtlerin zur intensiveren Arbeit ermutigte. Seit-



Aus Fundstücken werden Kunstobjekte. Uwe Sernow-Rose holt sich Metallbauteile vom Schrottplatz und arbeitet sie zu Skulpturen um. Im Vordergrund zu sehen: „Entstehung“. Die Kupferplastik ist das Pendant zu seiner auf der „Off Art“ prämierten Skulptur „Zeit“.